

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

25.12.1855 (No. 304)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 23. Dezember.

Nr. 304.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einzugsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

Vom 1. Januar 1856 an erscheint die Karlsruher Zeitung in kleinerem Formate, dafür aber zweimal täglich, mit Ausnahme des Sonntags. Das Hauptblatt wird zu derselben Stunde, wie bisher, ausgegeben werden; die zweite Tagesnummer in der Art Nachmittags, daß die um Mittag ankommende französische und englische Post noch dafür benützt werden kann. Am Montage jedoch, sowie in besondern Fällen, wird das Beiblatt schon im Laufe des Vormittags erscheinen. Das Haupt- und das Beiblatt werden übrigens die gleiche Titelbezeichnung tragen und mit fortlaufenden Nummern versehen sein.

Die bisherigen amtlichen Inserate der Karlsruher Zeitung werden vom 1. Januar 1856 an in einem besondern Blatte, unter dem Titel: Großherzoglich badisches allgemeines Anzeigebblatt, welches zugleich die bisherigen vier Kreisanzeigebblätter ersetzt, zusammengefaßt werden und darin nach Rubriken übersichtlich zusammengestellt sein; es erscheint eine Nummer, so oft das Material dazu vorhanden ist.

Die Abonnrung auf die Karlsruher Zeitung und das Allgemeine Anzeigebblatt zusammen beträgt vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 2 fl. 8 kr. (halbjährlich 4 fl. 15 kr.). Die Karlsruher Zeitung wird nicht ohne das Allgemeine Anzeigebblatt abgegeben; wohl aber findet für das letztere eine gesonderte Abonnrung statt, welche für je 3 Bogen klein Folio (12 Seiten) zu 2 kr. berechnet, und wovon auf das erste Halbjahr der Betrag für 90 Bogen mit 1 fl., nebst 15 kr. Postspeditionsgebühr, voraus erhoben wird.

Für Karlsruhe werden Bestellungen auf das Allgemeine Anzeigebblatt in der Expedition der Karlsruher Zeitung angenommen; für auswärts bei sämmtlichen großh. Posten.

Von Neujahr an wird die Karlsruher Zeitung täglich den vollständigen Frankfurter Börzenzettel bringen.

Karlsruhe, 23. Dezember.

Seine königliche Hoheit der Regent sind heute früh nach Koblenz abgereist, um daselbst in der Familie Seiner königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen die bevorstehenden Feiertage zuzubringen.

Dienstnachrichten.

Karlsruhe, 23. Dezember.

Seine königliche Hoheit der Regent haben Sich unter dem 20. d. M. allergnädigst bewogen gefunden, den Kammerherrn und Hofordfmeister Frhn. v. Schönau zum Hofordfmeister und den Vorstand der Hofbibliothek, Hofrath Doll, zum Geh. Hofrath zu ernennen.

Seine königliche Hoheit der Regent haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

den Oberfircherrath Franz Fröhlich als Regierungsrath an die Regierung des Oberheinkreises zu versetzen; den Stadtdirektor Stephan in Mannheim zum Oberfircherrath im evangelischen Oberfircherrath zu ernennen; dem Stadtdirektor Grafen v. Hennin zu Raßatt die Stadtdirektion Mannheim,

dem Oberamtmann Schauble in Konstanz das Oberamt Raßatt,

dem Oberamtmann v. Christmar in Freiburg das Bezirksamt Konstanz,

dem Amtmann Hippmann in Achern, unter Ernennung zum Oberamtmann, das Landamt Freiburg,

dem Regierungsrath Schwarzmann in Konstanz, unter Ernennung zum Oberamtmann, das Bezirksamt Achern zu übertragen,

und die Amtmänner Weiß in Billingen und Schindler in Neustadt zu Oberamtmännern zu ernennen.

Telegraphische Depeschen.

* Berlin, 23. Dez. Die österreichischen Friedensvorschläge sind dem preussischen Kabinete durch den österreichischen Gesandten am 1. preussischen Hofe, Grafen Esterhazy, mitgetheilt worden. Das preussische Kabinete wird dieselben in St. Petersburg unterstützen. (Nach einer andern telegr. Version sollten die Vorschläge dem preussischen Kabinete mit der Einladung, sie in Petersburg zu unterstützen, mitgetheilt werden. — D. N.)

Berlin, 22. Dez. (Frf. Bl.) Das heutige „Dressd. J.“ berichtet: Rußland habe bereits seine Geneigtheit erklärt, die Neutralisation des Schwarzen Meeres unter gewissen, für Europa's Interessen zulässigen Modifikationen zu acceptiren.

Orientalische Angelegenheiten.

Wir haben in unserer letzten Nummer die Thatsache des allgemeinen Zweifels über den Erfolg des neuesten Ausgleichungsvertrags zu erklären gesucht, und das Hauptmotiv darin gefunden, daß die russische Diplomatie in der Ablehnung des ihr vorzulegenden Vorschlags keine wesentliche Vermehrung der normalen Gefahren erbliden wird, die Rußland zu fürchten hätte. Wir haben namentlich darauf hingewiesen, daß es in keinem Falle kriegerische Verwicklungen mit Oesterreich zu befürchten brauche; viel weniger natürlich noch mit andern Staaten; denn selbst der Schritt, den Schweden jetzt gethan, sei noch weit entfernt von der Luft zu kriegerischer Mitwirkung. Heute schon geht uns eine Befürchtung dieser Art aus Wien aus einer Quelle zu, die eine völlig zuverlässige zu nennen ist. Man schreibt uns nämlich von dort: „Ueber den Erfolg der Mission des Grafen v. Esterhazy herrscht hier keine Unruhe, da selbst, wenn dieselbe, die zumeist auf den Wunsch Frankreichs unternommen wird, nicht ganz vom erwünschten Erfolge begleitet sein sollte, kriegerische Verwicklungen kaum eintreten dürften. Obwohl die Version der „Morn. Post“ im Ganzen für richtig gilt, glaubt man doch, daß, wenn Rußland ernstlich Unterhandlungen wünschen sollte, auf dieselben von den Westmächten eingegangen werden wird. Mit dem französischen Kabinete herrscht hier fortwährend das beste Einvernehmen.“ — So die Stimmung des österreichischen Kabinetts und so die Lage der Dinge, wie sie in Wien angesehen wird.

* Aus Berlin, 20. Dez., schreibt man dem „Morn. Chron.“: „Die Nachrichten, die Graf Münster, der preuss. Militärbevollmächtigte in Petersburg, von dort mitgebracht hat, sind wieder sehr bestimmt noch sehr friedlich. Im Gegentheil, die Stimmung in St. Petersburg ist kriegerisch. Der Kaiser hat erklärt, daß er sich gern zur Wiederherstellung des Friedens verstehen würde — aber eines Friedens, der keine Demüthigung über Rußland bringen dürfte, und eine solche würde in der Beschränkung der russischen Seemacht im Schwarzen Meere liegen. Ueberdies war der Kaiser sehr zufrieden mit dem Zustand seiner Armee in der Krimm; er hatte sie weit über seine Erwartung gefunden.“

* Berlin, 22. Dez. Das eigentümlichste Urtheil vielleicht, das bis jetzt in der deutschen, englischen, und französischen Presse über den Stockholmer Vertrag vom 21. Nov. gefällt worden ist, spricht die hiesige „Zeit“ aus. Nachdem sie nachzuweisen versucht, daß seine Bestimmungen selbst, unverständlich, illusorisch, überflüssig gegenüber dem Völkerrecht u. s. w. seien, gibt sie ihre Meinung „mit gewohnter Offenheit“ dahin an:

Die Sendung Canrobert's hatte unzweifelhaft keinen andern Zweck, als Schweden zu einer Offensiv- und Defensivallianz mit den Westmächten zu bewegen. Schweden fand sich dazu nicht veranlaßt; es beharrte bei seiner Neutralität. Da aber die Mission Canrobert's Aufsehen gemacht hatte und alle Welt begierig war, ein Resultat derselben zu sehen: so mußte doch irgend ein westmächtl. schwedischer Traktat in die Welt gesetzt werden, sei es auch nur ein solcher, der als Lückenbüßer für den „Moniteur“ zu verwenden war. In dieser Beziehung können wir dem mehr beregten Vertrage sogar eine gewisse Geschicklichkeit und Klugheit nicht absprechen; denn er erfüllt nebenbei noch einige sehr wünschenswerthe Zwecke: Er läßt die große Masse der Nichtdenker glauben, daß Schweden mit den Westmächten im Bunde sei; er übt so zu Gunsten der Westmächte einen moralischen Druck auf die öffentliche Meinung, und er läßt hoffen, daß die übrigen neutralen Mächte sich dadurch veranlaßt finden könnten, ihre Stellung weniger fest und sicher zu glauben. Diese letztere Hoffnung aber beruht auf einer völligen Täuschung. Denn um ihr Raum zu geben, dazu müßte der seltsame Vertrag für die Augen der Einsichtsvollen weniger durchsichtig sein.

* Paris, 23. Dez. Der „Constitutionnel“ enthält wieder ein Schreiben seines Wiener Korrespondenten vom 19. d., worin erörtert wird, wie man die Mission des Grafen Esterhazy in den höhern Kreisen der österreichischen Hauptstadt beurtheile. Die Redaktion benützt diesen Anlaß, um ihrerseits Oesterreich gegen die Anschuldigung, als spiele es doppeltes Spiel, aufs wärmste zu verteidigen, indem sie namentlich und wiederholt hervorhebt, wie die von Oesterreich aus rein finanziellen Rücksichten angeordnete Armeeerduktion durchaus kein Grund sei, die Lauterkeit seiner Absichten zu bezweifeln, da es nichtbestoweniger oder vielmehr um so eher im Stande sein werde, zu handeln, wenn der Augenblick des Handelns gekommen sei.

* Aus Paris telegraphirt man der „Morn. Post“: „Man versichert, der Kaiser von Rußland habe dem König von Preußen geschrieben, er könne, selbst wenn er wollte, die Forderungen der Westmächte (die er genau kenne, wenn er sie auch noch nicht offiziell erhalten habe,) nicht annehmen.“

* Berlin, 22. Dez. Man telegraphirt dem „Morn. Chron.“: „Graf Esterhazy bringt kein Ultimatum, sondern nur einen eigenhändigen Brief des Kaisers von Oesterreich nach Petersburg; aber es ist zweifelhaft, ob dieser Brief und andere Vorstellungen nicht die Vorläufer bestimmter

Vorschläge sind. — Die französische Regierung hat vor kurzem eine formelle Beschwerde an Oesterreich wegen des Benehmens der kais. Truppen in den Donaufürstenthümern gerichtet.“

Aus dem Norden.

St. Petersburg, 14. Dez. (S. N.) Durch Tagsbefehle vom 10. und 11. d. M. ist wiederum eine Reihe wichtiger Ernennungen in der Armee erfolgt. So sind u. A. der Generalmajor Jewdokimoff zum Kommandeur der 20. Infanteriedivision und des linken Flügels der Kaukasuslinie und an dessen Stelle Generalmajor Desbout zum Kommandeur der 2. Brigade der 19. Infanteriedivision und des rechten Flügels der Kaukasuslinie, und der Generalmajor Baron Delwig zum Stabschef des 5. Infanterieregiments ernannt worden. — Die verwitwete Königin der Niederlande, Anna Pawlowna, hat für die verwundeten Verteidiger Sebastopols und die Familien der Verwundeten dem beschaffigten Bureau der Kaiserin Marie 1000 Rubel Silber eingeschickt. Im Ganzen sind daselbst bis zum 4. d. M. 354,008 Rubel 47/4 Kopeken zu dem genannten Zwecke eingegangen. — Der Ingenieurgeneral Dehn hat wieder mehrere Festungen besichtigt. Vorgesekern ist er aus Zwangorod wieder in St. Petersburg eingetroffen. — In Odessa haben die Mitglieder des Klubs zu Ehren des Generalleutnants Ehruleff am 28. Nov. ein solennes Diner gegeben.

Warschau, 17. Dez. (N. Pr. J.) Mit der Gesundheit des Fürsten-Stathalters steht es um Vieles besser, und der Fürst hat schon wieder begonnen, mit dem Geh. Rath v. Giaschewitsch, seinem Kanzleidirektor, Stundenlang zu arbeiten.

Vom Bosporus.

Konstantinopel, 10. Dez. Die hier eingeflossenen Anleihegelder wurden dem Kriegsministerium übergeben, wodurch ein rasches Steigen der Pflasterkurse sich ergab. Fünf Millionen Pflaster wurden zu besserer Pflasterung der Straßen von Pera bestimmt. Die Kapitulation von Kars ist hier noch nicht offiziell kundgemacht worden.

„Times“: Der Fall der Festung Kars an und für sich wird in England und Frankreich gewiß großes Aufsehen erregen, nicht wegen ihrer Wichtigkeit, sondern weil da oder dort große Schuld und Nachlässigkeit zu Tage kommen dürfte. Man tröstet sich hier damit, daß Selim Pascha bei Erzerum 12,000 Mann, Dmer und Mufappa Pascha zusammen an 40,000 Mann zur Verfügung haben, und daß die Russen Kutais räumen werden. Das steht ihnen jedoch am wenigsten gleich. Ein Winterfeldzug ist in jenen Gegenden undenkbar; deshalb wird Dmer Pascha wahrscheinlich in Suhum-Kale, Mufappa Pascha in Batum, und Selim Pascha in Erzerum den Winter zubringen müssen. Aus Kertsch hören wir, daß General Bivian mit seinen Truppen zufrieden ist. Ein Scheinangriff von 500 Kosaken hatte weiter keine Folgen. — Das erste deutsche Jäger- und leichte Infanterieregiment sind bereits im Hospital von Kuluale gut untergebracht. (Vom 2. — 8. Dez. war kein Sterbefall unter ihnen vorgekommen.) Die englisch-türkische Kavalerie überwintert in Bujuk-Tchetmebi.

** Smyrna, 12. Dez. Das hier ankende britische Geschwader unter Stewart begibt sich zum Behufe der Reparatur einiger Fahrzeuge nach Malta. Bei der schweizerischen Fremdenlegion ereignen sich ziemlich häufige Desertionsfälle.

Südrussland.

Odessa, 8. Dez. Auch bei uns macht sich der strenge Winter fühlbarer, als je; das feindliche Dampfgeschiff, welches wir im Hafen unserer Hafenstadt gewohnt waren, kreuzen zu sehen, ist wahrscheinlich in Folge der letzten Stürme, aus unserm Gesichtskreise verschwunden. Unsere Handelswelt ist nunmehr wieder guter Laune, wozu die Hoffnung nicht wenig beiträgt, daß es im Laufe dieses Winters doch zu einer friedlichen Ausgleichung kommen werde. Inzwischen sind die Anstalten, welche unser Korpskommandant, General Lüders, trifft, nicht gerade geeignet, diese Hoffnungen zu nähren. Es werden nämlich die großartigsten Vorbereitungen getroffen, um den nächstjährigen Feldzug auf das kräftigste zu eröffnen; die Druschinen werden eifrig einexercirt; die Ergänzungsmannschaften für die 11. Division, welche in der Krimm kampyren, sammeln sich in den Depositionen Südrusslands, um auf den ersten Befehl zu ihren Regimentern zu stoßen. An diesen Reservisten allein dürften nach einer oberflächlichen Berechnung über 80,000 Mann in den südlichen Stationen beisammen sein. — Noch immer langen hier Transporte von Kriegsgefangenen an; sowohl Offiziere als Soldaten können sich unter Aufsicht in der Stadt ergehen.

Krimm.

* „Times“ hat einen Brief ihres Korrespondenten aus dem Lager vor Sebastopol vom 7. Dez. Das Wetter, schreibt er, ist sehr unangenehm; harte Regengüsse haben unsere Straßen beschädigt, aber im Ganzen halten diese wacker aus.

Des hl. Christfestes wegen erscheint morgen kein Blatt der Karlsruher Zeitung.

Räthe haben wir noch nicht. Dagegen ist die Eisenbahn fast ganz nutzlos; denn die Karren, die von England geschickt wurden, sind so schlecht, daß sie in Stücke zerfallen. Am schlimmsten aber liegt die Räder unsern Transportthieren zu. Sie erliegen der Arbeit auf den beschwerlichen Straßen, im englischen sowohl, wie im französischen Lager, obwohl ich nicht sagen kann, ob in beiden verhältnismäßig in gleicher Zahl. Dazu kommt, daß viele von den Ställen noch unbedacht sind, so daß von einer rechten Abwartung der Lastthiere keine Rede sein kann. Den Truppen, die erst jetzt den Tag recht segnen, an dem der Fall der Südseite Sebastopols sie von der Laufgraben-Arbeit des vorigen Winters erlöst hat, ist's viel wohlher, als den armen Pferden und Maulthierern. Sie sind ziemlich gut untergebracht und warm verwahrt, und vor Allem nicht überarbeitet. Der mäßige Dienst trägt wesentlich dazu bei, sie gesund zu erhalten. Die neue, sogenannte Enfield-Muskete (nach ihrem Fabrikationsorte benannt) ist eine beinahe vollkommene Waffe; nur klagt der Soldat, daß die Methode, den Lauf an den Kolben zu befestigen, bei den alten Flinten praktischer war. — Die Belagerungsartillerie ist nach Hause beordert, zum wenigsten ein großer Theil der Offiziere und des Materials. Die Stabs-offiziere kommen nach Woolwich. Generalmajor Dupuis erhält in Oberst Wood einen tüchtigen und energischen Nachfolger.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

St. Petersburg, 17. Dez. Nach den Mittheilungen des „Russ. Inval.“ hat Omer Pascha, benachrichtigt von dem Anrücken bedeutender Verstärkungen, welche der Fürst Bogration erwartete, es für rathsam erachtet, seine Stellung an dem Jangum zu verlassen und sich nach Su-chum-Kale zurückzuziehen. Nach dieser Nachricht ist die Angabe der englischen Blätter in Betreff der bevorstehenden Einnahme von Kutais durch das Vorrücken Omer Pascha's als verfrüht anzusehen.

St. Petersburg, 14. Dez. Der „Russ. Inval.“ veröffentlicht ferner folgenden, von dem General Murawjew an das abgesonderte kaukasische Korps erlassenen Tagesbefehl:

Station Bladi-Kars, 28. Nov. Ich wünsche euch Glück, meine Kämpfer. Als Statthalter des Caucen danke ich euch. Durch euer Blut und eure Anstrengungen liegen die Bollwerke Kleinasien zu den Füßen des Kaisers. Die russische Flagge weht auf den Höhen von Kars; darin offenbart sich der Triumph des erlösenden Kreuzes. Wie Staub verschwunden ist die ganze, 39,000 Mann starke anatolische Armee. In Gefangenschaft sind der Oberbefehlshaber derselben mit allen Pascha's, Offizieren, und dem englischen General, der die Verteidigung leitete, nebst seinem Stabe. Tausende von gefangenen Türken ziehen nach unserer Heimath, um von euren Thaten Zeugnis abzulegen. Noch sind die von uns genommenen großen Vorräthe an Waffen und Krugut, die in Kars geblieben sind, nicht registriert; aber außer den von euch im Laufe des Feldzuges erbeuteten Geschützen und Fahnen werden unsere Feindkämpfer noch durch 130 Kanonen bereichert. Die Menge der Fahnen betrüge ich auf 1000 an. Ich wünsche euch Glück, vom Höchsten bis zum Niedrigsten, meine Kämpfer. Noch einmal danke ich euch für mich persönlich, meine Mitdiener. Euch habe ich das Glück zu verdanken, daß ich das Herz des Kaisers erfreuen kann. Und so dankt mit mir dem Herrn der Heerscharen, der in seinen unerforschlichen Fügungen uns jetzt einen Triumph geschenkt hat nach der Heimsuchung, die wir noch vor nicht langer Zeit erfahren haben. Der Glaube an die heilige göttliche Vorsehung bewahre in euch den Geist der Krieger und verdoppele eure Kraft. Mit der Hoffnung auf den Beistand des Allerhöchsten werden wir uns an neue Werke begeben. Der Oberbefehlshaber, Generaladjutant Murawjew.

In Kars haben nach Privatmeldungen, wie die „N. Pr.“ mittheilt, im Ganzen 16,000 das Gewehr gestreckt. Die Truppen haben in der Festung mehr als 30,000 Flinten und eine vorzügliche Artillerie vorgefunden.

Deutschland.

* **Karlsruhe, 24. Dez.** Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 46 enthält:

I. Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Sr. Königl. Hoheit des Regenten, und zwar 1) folgende allerhöchste landesherrliche Verordnung, die Beschränkung des Umlaufs von fremdem Papiergeld im Großherzogthume betreffend.

Friedrich, von Gottes Gnaden Prinz und Regent von Baden, Herzog von Zähringen.

Nach Ansicht der in mehreren deutschen Staaten zur Beschränkung des Umlaufs von anderem als inländischem Papiergeld ergangenen Verordnungen; in Betracht, daß hiernach eine gleiche Maßregel in Baden nicht wohl zu umgehen, dabei aber auf Beschränkung des Umlaufs von Papiergeld aus jenen Staatsgebieten zu richten ist, zu welchen das Großherzogthum in weniger engen Verkehrsbeziehungen steht; sehen Wir Uns veranlaßt, nach Anhörung Unseres Staatsministeriums zu verordnen, wie folgt:

§. 1. Im Verkehr mit den großh. Staatskassen wird fortin nur das großherzogliche Staatspapiergeld zugelassen. Die Staatskassen haben dasselbe nach Art. 2 des Gesetzes vom 3. März 1849 stets in Zahlung anzunehmen, dürfen es aber Niemand gegen seinen Willen in Zahlung geben.

§. 2. Im übrigen Verkehr des Großherzogthums ist keine Gattung von Papiergeld gesetzlich als Zahlungsmittel. Papiergeld darf aber zu Zahlungen gebraucht werden, wenn es als Zahlungsmittel im Lande zugelassen ist und vom Empfänger als solches angenommen werden will.

§. 3. Als Zahlungsmittel im Lande sind neben dem großh. Staatspapiergeld von nun an und bis auf anderweitige Bestimmung nachgenannte Papiergeldgattungen zugelassen, als: 1) die l. preussischen Rassenanweisungen und die Noten der l. preussischen Bank; 2) das l. württembergische Papiergeld; 3) die großh. hessischen Grundrentenscheine; 4) die Noten der l. bayrischen Hypotheken- und Wechselbank; 5) die Noten der herzogl. nassauischen Landesbank; 6) die Noten der Bank zu Frankfurt a. M.

§. 4. Alles im §. 3 nicht genannte, auf Beträge im Vierundzwanzigundehalb-Gulden- oder im Vierzehnhaler-Fuß lautende Papiergeld — sei es von Staaten, Gemeinden, Banken, oder irgend andern Körperschaften und Anstalten ausgegeben — darf im Großherzogthum zu Zahlungen nicht gebraucht werden. Der Umlauf solcher Papiergeldes gegen Münze oder gegen nach §. 3 zugelassenes Papiergeld oder gegen sonstige Wertpapiere bleibt jedoch gestattet.

§. 5. Wer Papiergeld, welches nach §. 4 zu Zahlungen nicht gebraucht werden darf, gleichwohl diesem Verbote zuwider in Zahlung gibt, verfällt nach Ablauf von drei Wochen vom Tage der Verkündung dieser Verordnung an in eine polizeiliche Geldbuße bis zu fünfzig Gulden.

§. 6. Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem 1. Januar künftigen Jahres in Wirksamkeit.

Gegeben zu Karlsruhe in Unserem Staatsministerium, den 21. Dezember 1855.

Friedrich.

Regenauer.

Auf Sr. Königl. Hoheit höchsten Befehl: Schunggart.

2) Dienstanordnungen. (Schon mitgetheilt.)

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachung des großh. Staatsministeriums: die Ernennung der zur Entscheidung von Kompetenzstreitigkeiten berufenen Mitglieder der Gerichtshöfe betreffend. Darnach haben Sr. Königl. Hoheit der Regent sich gnädigst bezogen gefunden, den Oberhofgerichts-Rathler Staatsrath Brunner, den Oberhofgerichts-Vizekanzler Kirn, den Hofgerichts-Präsidenten Woll, den Oberhofgerichts-Rath Landhard, den Hofgerichts-Direktor Wühling, und den Hofgerichts-Direktor Feger als diejenigen Mitglieder zu bezeichnen, welche bei Entscheidung von Kompetenzstreitigkeiten während der nächsten Landtagsperiode im großh. Staatsministerium beizuziehen sind.

2) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern: a) Die diesjährige Spätjahrsprüfung der Kandidaten der Theologie betreffend. Darnach sind folgende sechs Kandidaten der Theologie, welche sich der diesjährigen Spätjahrsprüfung unterzogen haben, in nachstehender Ordnung unter die Zahl der evangelischen Pfarramtskandidaten aufgenommen worden: W. Frommel von Forzheim, Fr. R. Bauer von Wertheim, E. Zittel von Heideberg, G. A. L. Ringer von Offenburg, W. Rees von Lahr, und J. G. Henning von Wertheim. b) Die polizeiliche Verordnung über das Befahren des Rheins von Basel bis in die See betreffend.

3) Bekanntmachung des großh. Finanzministeriums: Die Verwandelung des Nebenollams I. Au am Rhein in ein Nebenollam II. betreffend.

++ **Karlsruhe, 24. Dez.** Heute sind mehrere allerhöchste Ordres vom 21. und 22. d. M. erschienen. Daburch wird dem durch allerhöchsten Befehl vom 18. d. in den Ruhestand versetzten Generalmajor v. Roggenbach die Erlaubniß erteilt, die Uniform der aktiven Generale fortzutragen. Major Knoll von der aktiven Suite, Verwaltungsoffizier der Garnisonverwaltung, Karlsruhe, wird dieser Funktion entzogen und tritt in die nichtaktive Suite zurück; und Oberleutnant Cassinone vom 2. Jägerbataillon wird zum Plazmajor bei der Garnisonkommandantur Karlsruhe ernannt, und demselben zugleich der Dienst als Garnison-Verwaltungsoffizier übertragen. Derselbe bleibt der Infanterie aggregirt.

§ **Steinbach, 22. Dez.** Wie ich höre, ist in der Unternehmung gegen den vormaligen Apotheker Schloßer zu Steinbach und Konforten das amtliche Urtheil bereits ergangen. Darnach wurden Franz Schloßer und Adolph Mägnert von Steinbach, wegen groben, ruhestörenden Betragens am 26. v. M. in dem Engelwirthshause in Steinbach, Ersterer zu einer 10tägigen und Letzterer zu einer 6tägigen Gefängnißstrafe, sowie in die Kosten der Unternehmung und Straferhebung verurtheilt. Zugleich wurde dem Franz Schloßer dem Bernnehmen nach bedeutet, daß man bei der nächsten Veranlassung Aktienvorlage an das großh. Justizministerium bewirken und auf dessen Wiederverbringung in die Strafanstalt antragen werde.

§ **Bruchsal, 23. Dez.** Erst gestern Nacht um 10 Uhr ging die Verhandlung der Anklage gegen Peter Feger und Frau Schirrmann zu Ende; drei Tage dauerten die Beweiserhebungen, und der ganze vierte Tag von Morgens 8 Uhr bis Nachts 10 Uhr wurde von der Schlussverhandlung in Anspruch genommen. Der Ausgang dieses Falls ist auch eben so außerordentlich, wie sein Anfang und sein ganzer Verlauf; denn nach neunstündiger Dauer der Vorträge des Staatsanwalts-Substituten, großh. Hofgerichts-Assessors Dr. Puchelt, und der beiden Verteidiger, Advokaten Strauß und Ree, sowie des Schwurgerichtspräsidenten, großh. Hofgerichts-Raths Hildebrandt, und nach zweistündiger Verhandlung der Geschwornen und einstündiger Verhandlung des Gerichtshofs erfolgte ein Urtheil, welches beide Angeklagte freisprach, obwohl der Wahrspruch der Geschwornen die Hauptfrage bejaht hatte. Darnach war festgestellt, daß die beiden Schuldurkunden über 600 fl. und 800 fl. falsch seien, und daß der Angeklagte Peter Feger sie fälschlich gefertigt habe; aber die Geschwornen hatten alle andern Fragen verneint, und so war der Gerichtshof außer Stand, eine Strafe zu erkennen.

Ungeachtet der Freisprechung hat aber der Gerichtshof den Peter Feger dennoch in alle Kosten verurtheilt, und der Präsident richtete nach Verkündung des Urtheils sehr ernste und strafende Worte an denselben.

Zum Schlusse zeigte der Vertreter der Staatsbehörde sofort das Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde gegen dies Urtheil an, was zur Folge hatte, daß der freigesprochene Peter Feger sofort wieder in Arrest abgeführt wurde.

(?) **Worzhelm, 22. Dez.** Gestern früh zeigte hier das Reaumur'sche Thermometer eine Kälte von nicht weniger als 15°. Die hier sich vereinigenden Flüsse Enz, Ragold,

und Würm sind größtentheils mit einer dichten Eisdicke überzogen und es ist zu besorgen und zum Theil schon eingetreten, daß Mühlen und andere durch Wasserkraft betriebene Werke nicht mehr arbeiten können. Vorgefunden hatten wir eine kleine Ueberschwemmung. Es trat nämlich der, einen Theil der Stadt durchfließende Gewerbskanal, verursacht durch Stöckung des Eises, aus, so daß in der nieder gelegenen sog. Kauffenbach die untern Stöckwerke, Ställe u. geräumt werden mußten. Es will dies bei gegenwärtiger Temperatur etwas heißen. — Die auf den 28. d. M. beabsichtigte vierte Säcularfeier der Geburt Neuchlin's wird verschoben, da Aussicht vorhanden ist, daß dem Andenken unseres berühmten Mitbürgers ein würdiges Denkmal gesetzt und hiermit die frohliche Feier verbunden wird. Es soll sich nämlich nicht nur ein bekannter, gefeierter Künstler auf zuvorkommende Weise zur Fertigung einer entsprechenden Statue bereit erklärt haben, sondern es sind bereits auch die Mittel zur Kostenbedeckung flüssig gemacht.

Freiburg, 21. Dez. (Brsg. Ztg.) Karl Gerspacher von Hög, schon am 19. d. mit Anderen vor das Schwurgericht gezogen, stand gestern und heute, abermals wegen Brandstiftung angeklagt, vor den Geschwornen. Derselbe ist nämlich angeschuldigt, am 24. Juni 1851 sein eigenes Haus absichtlich in Brand gesteckt zu haben, wodurch nicht nur dieses, sondern noch weitere 14 Häuser ein Raub der Flammen wurden, und dadurch ein Schaden an Gebäuden und Fahrnissen von 41,279 fl. entstanden ist. Sowohl wegen dieses Verbrechens, wie wegen des am 19. d. M. verhandelten wurde R. Gerspacher in eine Zuchthausstrafe von 20 Jahren, wovon 9 Jahre in 6 Jahren Einzelhaft zu erstehen sind, geschärft durch 150 Tage Hungerloß; Cäcilie Wäsmmer wegen Anstiftung zu der Brandstiftung in Hapbach zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr, geschärft durch 20 Tage Hungerloß, verurtheilt.

Säckingen, im Dezember. (B. Ctbl.) Es lag in der Absicht der großh. Eisenbahn-Verwaltung, die Eisenbahn von Basel hierher ungefähr am 21. d. M. zu eröffnen; allein durch die bisherige kalte Bitterung konnten einige notwendige Arbeiten an den Hochbauten noch nicht ausgeführt werden. Der Eisenbahn-Körper ist bereits ganz vollendet. Man hofft, daß die Probefahrten noch in diesem Jahre stattfinden können; doch werden wir aus guter Quelle versichert, daß die regelmäßigen Fahrten nicht vor Mitte des nächsten Monats beginnen werden.

Samburg, 21. Dez. (B.-H.) Gestern wurde hier durch Vermittlung eines hiesigen Hauses das Blaufarben-Bergwerk Rodum in Norwegen an hier anwesende Bevollmächtigte der sächsischen Regierung verkauft.

Berlin, 18. Dez. Auch hier ist eine Speiseanstalt oder vielmehr zwölf verschiedene Speiseanstalten nach dem rühmlichst bekannten Egerhorff'schen System ins Leben getreten. — Das dem Landtage vorgelegte Budgetgesetz stellt die Einnahmen für 1856 auf 118,864,071 Thlr. und die Ausgaben auf 118,864,071 Thlr., nämlich auf 113,308,218 Thlr. an fortbauenden und auf 5,555,853 Thlr. an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben, fest.

Berlin, 21. Dez. Den „Hamb. Nachr.“ schreibt man von hier Folgendes: „Der preussische Bundestags-Gesandte, v. Bismarck, ist mit einer Mission nach München betraut worden, welche durch die von Bayern ausgehenden Versuche, die Bundesreform zu einem Gegenstande der Erörterung der Regierungen zu machen, veranlaßt wurde. Bayern hat nämlich in einer Zirkularbesehe vom 10. d. M., die an seine diplomatischen Vertreter bei den deutschen Regierungen gerichtet ist, seine Ansichten über das deutsche Gemeinwesen auseinandergesetzt. Bayern verzichtet auf eine Bundesreform, glaubt aber, daß die Regierungen es in ihrer Macht haben, auch ohne die Gewährung einer solchen die in Deutschland lauter werdende Unzufriedenheit zu beseitigen. Und zwar könne Dies dadurch erreicht werden, daß man die berechtigten, auf gemeinnützige und gemeinsame Institutionen gerichteten Wünsche befriedige, Institutionen, welche zum Theil schon in der Bundesakte verheißten worden seien, welchen die deutsche Nation aber seit 1815 vergeblich entgegen gesehen. Als solche hat Bayern zunächst folgende bezeichnet: Gleichheit von Münze, Maß, und Gewicht, ein gemeinsames Handelsrecht, Vollziehbarkeit richterlicher, rechtsträufiger Urtheile deutscher Gerichtshöfe in allen deutschen Staaten, gemeinsame Bestimmungen über das Heimathrecht, endlich noch gemeinsame Anordnungen in Betreff der Auswanderung und Niederlassung. Von verschiedenen Regierungen, z. B. von Sachsen und Hannover, ist schon die vollkommene Uebereinstimmung mit den von Bayern ausgeprochenen Ansichten zu erkennen gegeben worden. Hier (in Berlin) hat man erklärt, daß man Nichts gegen solche materielle Verbesserungen einzuwenden habe, und nur wünschen würde, das reichhaltige Material, welches man für gesetzgeberische Ordnung einzelner der von Bayern bezeichneten Punkte gesammelt habe, vorher zu verarbeiten. In München hat man diese Antwort nicht als eine indirekt ablehnende, sondern als eine zustimmende aufgefaßt, und beabsichtigt jetzt in Frankfurt mit positiven Anträgen vorzugehen. Der alte Gebrauch ist jedoch dagegen, daß maßgebende Anträge an die Bundesversammlung gebracht werden, wenn sie nicht vorher von Oesterreich und Preußen genehmigt wurden. Die Bundesversammlung hat niemals irgend eine selbständige Bedeutung gehabt. Dem Bernnehmen nach ist die obengedachte außerordentliche Mission des Hrn. v. Bismarck bestimmt, wo möglich zu verhindern, daß Bayern beim Bunde einseitig Schritte thue, um die gedachten Verbesserungen herbeizuführen.“

Der französische Gesandte Marquis v. Moustier hat gestern Berlin verlassen, um in Folge des Hinscheidens seiner Mutter sich auf kurze Zeit nach Paris zu begeben. — Gestern Abend starb hier der Fürst Heinrich v. Pleß, Präsident des Herrenhauses. Der Fürst wurde geboren den 2. Okt. 1806.

Wien, 21. Dez. Der Präsident des obersten Gerichtshofes, Graf Taaffe, ein Staatsmann aus alter Zeit, ist gestorben. — Statt der Cholera haben wir hier jetzt eine Typhus-epidemie; im allgemeinen Krankenhause soll die Zahl der Typhuskranken mehrere Hunderte betragen. — Der hier weilende Kommandant der k. k. österreichischen Okkupationsarmee in den Fürstenthümern, F. J. M. Graf Coronini, wird im Laufe der kommenden Woche nach Bucharest zurückkehren. — Der k. k. Professor Dr. Dypolzer wurde am 21. von seiner Reise nach Warschau hier zurück erwartet.

Schweiz.

× Aus der Schweiz, 19. Dez. Wäre man doch nur draußen in der diplomatischen und kriegsführenden Welt so geneigt zu Fusionen und Kompromissen, wie neuerer Zeit bei uns hier zu Lande, die Segnungen des Friedens lachten bald auf den blutgedüngten Gefilden der verheerenden Kriege. Wir erleben hier Fusionen und Kompromisse von den verschiedensten Nuancen, selbst im wissenschaftlichen Bereiche, deren eine von letzterer Art nun zu Zürich abgeschlossen wurde. Der Streit über die Berufung Molechott's zum Professor der Physiologie an die Züricher Universität ist ihren geehrten Lesern bekannt, auch der ähnliche Streit über die Befegung der Stelle eines Direktors am künftigen Lehrerseminar, wobei es sich um die Person des ehemaligen Seminarleiters von Bern, Hrn. Grunholzer, handelt. Im Schooße des Erziehungsrats wünschete man die Befegung am künftigen Seminar durch Grunholzer zu besetzen, welcher der radikalen Richtung angehört und dieserhalb der Regierung weniger willkommen schien. Nun hat sich der Erziehungsrat mit dem Erziehungsrathe dahin verständigt, daß ersterer die von letzterem vorgeschlagene Wahl Molechott's bestätigen wolle, gegen die Bedingung, daß die Wahl Grunholzer's fallen gelassen werde. — Der Züricher Großrat wird nächst über eine sehr wichtige Gesetzbestimmung den definitiven Entschluß zu fassen haben, nämlich über die Gleich- oder Ungleichstellung der Töchter mit den Söhnen in Sachen des Erbschafts. Das weibliche Geschlecht war im Kanton Zürich bisher erbschaftlos auf eine mittelalterliche Weise zurückgeführt, und man sollte kaum glauben, welche Aufregung in diesem Landchen der fragliche Punkt der Gleichstellung hervorbringt, welche in Frankreich nach der ersten Revolution auf Grund des Prinzips der gleichen Berechtigung aller Kinder derselben Eltern zum Gesetz erhoben wurde.

Die Benediktiner von Bellinzona haben sich nun endlich, nachdem der Klosteraufhebungsbeschluß schon drei Jahre zählt, bewegen geführt, nach Einsiedeln auszuweichen. Sie nahmen 40,000 Fr. Einfielergut mit. — Der ungarische General Klapka hat das Genfer Bürgerrecht erhalten. — Der Bundesrat hat das Protokoll der Bregenser Konferenz über gemeinsame Schiffsapostolizei auf dem Bodensee den Kantonen St. Gallen, Thurgau, und Schaffhausen zur Begutachtung vorgelegt, um für die Ratifikation ermächtigt zu sein.

× Aus der Schweiz, 23. Dez. Seltener Weise machen gegenwärtig in den beiden Hauptstädten der Schweiz, Bern und Zürich, zugleich zwei Federgehe die Lokalpresse unangenehm; unangenehm, ich möchte sagen unerquicklich, schon deshalb, als die Gegenstände, um die es sich handelt, ein für allemal in die Tagespresse nicht hineinpassen, zumal in die engen Räume einer kleinen Lokalpresse, wo zu einer sachgemäßen Behandlung auch der „Platz mangelt“. In den Berner Lokalblättern nämlich hat sich ein theologischer Streit zwischen Diphodoren und Neugläubigen entsponnen; in Zürich ist es die Berufung Molechott's für den Lehrstuhl der Physiologie, welche der Journalist zu schaffen macht, und während das eine Blatt dem Materialismus den Fehdehandschuh hinwirft, thut es das andere dem Idealismus. — Man will hier wissen, daß Seitens der preussischen Regierung dem Bundesrathe notifizirt worden sei, die preussische Gesandtschaft werde fortfahren — ungeachtet des bekannten

Reklams dagegen von Seiten des Bundesraths, — die Pässe für Neuenburger auszustellen. Ich mag für die Wahrscheinlichkeit dieses Gerüchts keine Garantie übernehmen, und habe Ihnen nur das Gerücht als ein solches mittheilen mögen.

Frankreich.

Paris, 22. Dez. Der „Moniteur“ veröffentlicht eine Verordnung des Kriegsministers, wonach die, in die Militär-Dotationsklasse einzuzählende Abgabe wegen Befreiung vom Militärdienste für das Kontingent der Klasse von 1855 auf 2800 Fr. festgesetzt ist. — Der Industrieausstellungspalast ist nun vollständig geräumt. Trotz der im „Moniteur“ und anderen Blättern fast täglich enthaltenen gewissen Aufforderungen hatten es dennoch mehrere Aussteller unterlassen, ihre Produkte abzugeben, und mußte deren Begräumung namentlich von Amts wegen geschehen. — Vizeadmiral Tréhouart, Kommandant des Mittelmeergeschwaders, ist in Paris angekommen. — Die Einwohner von Pondichéri und den benachbarten Orten haben der französischen Orientarmee 31 Kisten mit 170,000 Cigarren geschickt; 68 weitere Kisten mit 337,000 Cigarren werden nachfolgen. — Vor einigen Tagen wurden in Lyon, auf Requisition der Behörde, mehrere an einen dortigen Kommissionär aus Genf angelangte Waarenfuhrer mit Beschlag belegt, und darin eine große Anzahl jurgenialistischer Schriften und Broschüren vorgefunden, was die Verhaftung von 4 Individuen nach sich zog. — Vorgestern fand in der Kirche zum heil. Erlöser die Trauung des königl. württembergischen Gesandten am französischen Hofe, Baron v. Wächter, mit Frin. Josephine Louise Rec statt. Das diplomatische Korps und viele der hohen Hof- und Staatsbeamten wohnten dieser Zeremonie bei.

Die im „Moniteur“ veröffentlichte Uebersicht der Ein- und Ausgangszölle während der 11 ersten Monate der Jahre 1855, 1854, 1853, und während des Monats November dieser 3 Jahre allein, ergibt: Bis jetzt erweist das Jahr 1855 eine bedeutende Zunahme in den eingeführten Waaren und den entrichteten Zöllen aus. Diese Eingangszölle, welche 1853 nur 128 Mill. und 1854 134 Mill. betragen hatten, belaufen sich im gegenwärtigen Jahre bereits auf 177 Mill. Der diesjährige November ertrug fast um 1 Mill. weniger, als jener des Jahres 1854, indem die Zolleinnahme von 13,235,000 Fr. auf 12,556,000 Fr. sank. Die Ausgangszölle des Jahres und des Monats 1855 übersteigen jene der beiden vorhergehenden Jahre. Auch die französische Schifffahrt sowohl mit dem Auslande, als den Kolonien war in diesem Jahre eine vergrößerte. Der Lonnengehalt der eingelaufenen Fahrzeuge betrug dieses Jahr 3 Millionen (1854: 2,570,000), der auslaufenden: 1,875,000 (1854: 1,725,000). — Infolge Anordnung des Polizeipräsidenten werden in Paris Anstalten eröffnet, wo die Bedürftigen gut zubereitete Speisen zu äußerst billigen Preisen verabreicht werden. — Börse flau; 3proz. 64.60.

Paris, 23. Dez. Der „Moniteur“ veröffentlicht heute ein Zirkular des Polizeipräsidenten an die Polizeikommissäre der Stadt Paris und der Gemeinden des Seine-Departements in Betreff der für die Dauer des Winters zu errichtenden Speiseanstalten (fourneaux) für Unbemittelte. Diese Anstalten werden auf verschiedenen Punkten der Stadt und des Departements in einigen Tagen unter der Leitung der barmherzigen Schwestern in Wirksamkeit treten. Es wird dort, in unbeschränkter Weise: 12 Liter Fleischsuppe für 5 Cent., ungefähr 100 Gramme gekochtes Fleisch für 5 Cent., 5 Centiliter gekochtes Gemüse für 5 Cent., 1/2 Liter Reis in der Suppe oder Milch für 5 Cent., Kinderportionen, ungefähr die Hälfte, für 2 Cent., also ein genügendes Mittagessen für etwa 6 kr. verabreicht werden. Diese Preise — bemerkt der Präsekt — machen jeden Kommentar über die Ausdehnung dieser Wohlthat überflüssig. Sie wird bedeutende Opfer kosten; der Kaiser und die Kaiserin wissen und wollen es. — Der Kaiser und die Kaiserin wohnten gestern in der Komischen Oper der ersten Aufführung der

fomischen Oper „Die Jahreszeiten“, Musik von Viktor Massé, bei. — Man spricht von dem demnächst dahier stattfindenden Zusammenritte eines großen Kriegsrathes, der aus den hervorragendsten Generalen der Krimarmee zusammengesetzt sein solle. Marschall Pelissier wird auf dem Kriegsschauplatz bleiben. Der Oberbefehlshaber der sardinischen Armee wird in Paris erwartet.

Belgien.

Brüssel, 19. Dez. In der Repräsentantenkammer wurde der Gesetzentwurf wegen Bewilligung eines Kredits von 800,000 Fr., der zu Theuerungszulagen an die unteren Staatsbeamten verwendet werden soll, einmüthig angenommen.

Großbritannien.

London, 22. Dez. Das Komitee der Börse hat in Bezug auf die neue russische Anleihe folgenden Beschluß gefaßt: „Nachdem es zur Kenntniß des Komitee's gelangt ist, daß neutrale Mächte in ihren Staaten Zeichnungen für russische Anleihen gestatten, beschließt das Komitee einstimmig, daß es weder jetzt, noch nach der Wiederherstellung des Friedens von irgend einem durch eine mit England im Kriege befindliche Macht geschlossenen Anleihen Transaktionen anerkennen oder Notirungen gestatten wird.“ Nichtsdestoweniger weiß man in der City ganz gut, daß die neue russische Anleihe englisches Geld nach Amsterdam und Hamburg zieht. Lord Clarendon soll befohlen haben, den letzten Theil des Beschlusses des Bankomitee's allen brittischen Regierungsagenten im In- und Auslande mitzutheilen. — Die königl. Familie ist gestern wohlbehalten in Wimbors angekommen, nachdem sie des türmischen Wetters wegen genöthigt gewesen war, in Southampton statt in Portsmouth zu landen. — 600 Mann vom 3. leichten deutschen Infanterieregiment, die in Bristol liegen, schiffen sich übermorgen nach der Türkei ein. — Zur Bedienung und Führung der Artilleriebespannungen sollen künftighin Leute vom Landtransport verwendet werden, mit deren Abriehung und Equipirung man jetzt angefangen hat. — Die zum Zusammenfließen eingerichteten Rettungsboote, deren jedes eine 12pfündige Haubice tragen kann, werden, nachdem sie sich als sehr zweckmäßig herausgestellt haben, den größeren Kriegsschiffen zugetheilt werden. Die Erfindung stammt von einem geistlichen Herrn her. Auch die eisernen Mörtelboote sollen sich bewähren.

Karlsruhe, 24. Dez. Auf dem hiesigen Fruchtmarkte am 19. Dez. wurden zu Mittelpreisen verkauft: 65 1/2 Malter Haber zu 5 fl. 7 kr. Eingekauft wurden 27 Malter. Kunnmehl Nr. 1 (Per Malter zu 150 Pfund) 22 fl. — kr.; Schwingmehl Nr. 1. 20 fl. — kr.; Mehl in drei Sorten 17 fl. — kr.

In der hiesigen Mehlhülle blieben aufgestellt 19,357 Pfd. Mehl, eingeführt wurden vom 13. bis incl. 19. Dez. 209,968 „ „ „ „ 229,325 Pfd. Mehl. Davon verkauft 188,750 „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ 40,575 Pfd. Mehl.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Mittwoch, 26. Dez., 4. Quartal, 142. Abonnementsvorstellung: Die Jüdin; große Oper in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe von J. v. Seyfried. Musik von Halevy.

F.836. Freiburg. Gestern Abend 9 Uhr endete ein Schlaganfall das Leben unseres lieben Gatten und Vaters, des pensionirten Dekonomie-raths G r i e s d a h i e r, wovon wir tiefbetrübt und mit der Bitte um stille Theilnahme auswärtige Verwandte und Freunde hierdurch benachrichtigen.
Freiburg, den 21. Dezember 1855.
Die Hinterbliebenen.

So eben ist in der S. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Geschichte
der
evangelischen Kirche
in dem
Großherzogthum Baden.
Nach größtentheils handschriftlichen Quellen bearbeitet von
Karl Friedrich Bierordt,
Großh. Hofrath und Direktor des Lycums zu
Karlsruhe, R. d. J. L. D.
Zweiter Band.
Vom Jahre 1571 bis zu der jetzigen Zeit.
In Umschlag geb. Preis 3 fl.

Der erste Band ist ebenda im Jahr 1847 erschienen unter dem Titel:
Geschichte
der
Reformation
im Großherzogthum Baden.
In Umschlag geb. Preis 3 fl.

So eben ist in der S. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Begründung
einer
Gottesdienst-Ordnung
für die evangelische Kirche,
mit besonderer Beziehung auf das Großherzogthum Baden
von
Dr. A. Währ,
Ministerialrath bei dem Evangel. Oberkirchenrathe zu Karlsruhe.
In Umschlag geb. Preis 1 fl. 48 kr.

F.827. Karlsruhe.
Frische saftige Orangen
à 5 kr. das Stück,
schöne spanische Orangen, große italienische Marronen, neue spanische Brunellen, Pistoles, Mirabellen, Prunes imperiales in reichen Schachteln, Prunes de Tours, Poires et Pommes tapées, frische große Tafeläpfel, Neapolitaner- und Kranzäpfel, Malagaträuben, Sultanini, Tafelmandeln, frische Pistazien, Pignolen, Citronat, Orangear.

— **Fruits confits assortis** —
en detail und in Schachteln
ic. ic. sind in schöner Qualität eingetroffen bei
S. Kletth.

F.830. Karlsruhe.
Frische Turbots, Solles, Cabeljan,
— **Frische Schellfische** (billiger),
frische Austern, russ. und deutschen Caviar, See-
krebse, Bücklinge zum Braten und Kopfen,
— **große und kleine Gangfische,** —

Kräuter-Anchovis, frische Sardines in Del, Anchois in Salz, holl. pur Milchener Häringe in 1/16, 1/8, 1/4, 1/2 und 1/1 Anton, holl. Sardellen in 1/4, 1/2 und 1/1 Anton, frischen Laberdan, Siodfische, frische Capern, Oliven, Pistardersben, Bohnen, Champignons, Norweln, — **frische achte Perriqord-Trüffel,** — **Strasburger Gänseleber-Pasteten,** franz. Geflügel ic. ic. empfiehlt
S. Kletth.

F.755. Karlsruhe.
Kaiserstähler mousser
von stuenzer's Comp. in Freiburg i. B., schäumender Rheinwein, achter französischer Champagner von Chanoins & Dagonet, Piper & Comp., A. von Montebello, sowie Muscat Lunel, Madaira, Bordeaux St. Julien, Xeres, Mosler, Steinberger Cabinet 1846, Affenthaler, feiner spanischer Rothwein ist in vorzüglich guter Qualität zu haben bei
Conradin Haagel.

F.756. Karlsruhe.
Punsch-Genz
mit Orangen.
Von der so sehr beliebten feinen Punschgenz mit Orangen, sowie ächten Krak, Rhum und Cognac ist in ausgezeichnet guter Qualität fortwährend zu haben bei
Conradin Haagel.

F.546. Freiburg.
Blutegel
sind zu haben bei **W. Meier** in
Freiburg, große zu 7 und mittel zu
6 fl. pr. 100.

F.851. **Anzeige.**
Eine englische Dame, früher Borsteherin eines Instituts in England, wünscht bei bescheidenen Ansprüchen in eine deutsche Mädchenschule oder in eine deutsche oder französische Familie als Gouvernante aufgenommen zu werden. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

F.834. Nr. 6241. Karlsruhe.
Beregung der Unterhaltung
der **Eisenbahnstationen-Uhren.**
Die gute Instandhaltung der Turmuhren der Eisenbahnstationen Durlach, Karlsruhe, Ettlingen und Rastatt soll im Ganzen oder Einzelnen an tüchtige Uhrmacher vergeben werden.
Die Vertragsbedingungen können auf dem technischen Bureau der unterzeichneten Stelle eingesehen werden, und sind die lusttragenden Uhrmacher eingeladen, ihre Angebote längstens bis zum 24. Januar 1856 anher einzureichen.
Karlsruhe, den 20. Dezember 1855.
Großh. Post- und Eisenbahn-Amt.
Vorstand: Bezirks-Ingenieur:
Bismann. Bärklin.
vdt. Bernlager.

F.840. Ottersdorf.
Holländerholz = Versteigerung.
Die Gemeinde Ottersdorf läßt am Mittwoch, den 2. Januar 1856, Vormittags 9 Uhr, aus ihrem Gemeindswalde
91 Stämme Holländerischen, vorzüglicher Qualität,
mit dem Bemerken öffentlich versteigern, daß die Zusammenkunft an oben genanntem Tage und zur bestimmten Stunde auf dem Rathhause dahier stattfindet, von wo aus man die Steigerungsbedingungen in den nahe gelegenen Wald begleiten wird.
Ottersdorf, den 23. Dezember 1855.
Das Bürgermeisteramt.
Blant.
vdt. Groß, Rathschreiber.

